Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Adresse des Schriftleiters: J. Lübeck, Odessa, Njeschinskaja 55. — Exped. Adresse: J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, Alexander-Str. 13. Книжный магазинъ I. А. Фрей, Рига Александровская № 13

№. 43. Mittwoch, den 24. Oktober (6. November) 1912. 23. Jahrgang.

Ergebung und Vertrauen.

(Mel.: Ich will dich lieben, meine Stärke.)

In deine Heilandshand, die treue,
Herr Jesu Christ, befehl' ich mich.
Dir kann man trauen ohne Reue
Und auf dich bauen ewiglich.
Mein Leib und Seele soll allein
Nur dir ergeben sein.

Auf deine Gotteshand, die starke,
Vertrau' ich in des Glaubens Krieg.
Du stärkst den Arm mit edlem Marke,
Und du verhilfst allein zum Sieg.
In deinen Gnadenschutz allein
Will ich gegeben sein.

Karl Mahr.



Lebendige Hoffnung.

„Euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit. In derselbigen werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wo es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird."

1. Petr. 1, 5—7.

Diese Verse, wie sie hier an der Spitze unserer Betrachtung stehen sind nur verständlich, wenn sie in dem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden gelesen werden. Sind sie doch entnommen dem großen Satzgefüge unserer Epistel, die wie ein gewaltiger Strom der Freude und des Dankes dahinrauscht und die lebendige Hoffnung preist, die mit der Auferstehung Jesu Christi aus jenem Grabe in dem Garten Josephs von Arimathia erblüht ist. Mit diesem Ostersiege Jesu ist in der Seele des Petrus ein völliges Neues erstanden. Seine Trauer ist vorüber, seine Sünde vergeben, seine Schuld bedeckt; er ist wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung.

Als ein festes, seliges Erbe wird diese Hoffnung uns bewahrt im Himmel, von Gott, verborgen in Gott, um offenbar zu werden in der letzten Zeit; als ein heiliger Schatz soll sie von uns gehütet werden auf Erden, damit wir in ihr offenbar werden zu jener Zeit. Diese Hoffnung ist nicht nur ein Haben, sondern auch ein Halten; nicht nur ein Besitzen, sondern auch ein Bewahren aus Gottes Macht durch den Glauben.

Aus Gottes Macht! Gelobt sei Gott, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung! Gelobt sei Gott, der uns nach seiner unermeßlichen Macht täglich behütet und bewahrt in dieser lebendigen Hofnung! Was unser Gott erschaffen hat, das will Er auch erhalten; darüber will Er früh und spät mit seiner Gnade walten!

Aus Gottes Macht durch den Glauben! Die beiden sind nicht widereinander, sondern miteinander und ineinander; der Glaube hält sich an die Kraft Gottes; die Kraft Gottes erhält den Glauben. Des Glaubens Wurzel ruht in der Ewigkeit, — es ist Gottes Werk; des Glaubens Kraft fließt aus der Ewigkeit, — Petrus selbst hat die Macht des Herrenwortes an sich erfahren: ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; des Glaubens Krone wartet in der Ewigkeit, dort sollen wir den schauen, an den wir hier glauben.

Der du kleinmütig zitterst über deinem Hoffnungsgut, ob du's halten kannst und wahren, — nur getrost: wir werden bewahrt durch Gottes Macht!

Der du hochmütig prahlst über deinem Hoffnungsgut, — sei nicht stolz, sondern fürchte dich; halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme; wir werden bewahrt durch den Glauben!

Die Probe des vergänglichen Goldes ist das Feuer, des unvergänglichen Glaubens die Anfechtung. Darum schreibt der Apostel: „Euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, daß sie offenbar werde in den letzten Zeit. In derselbigen werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wo es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf daß euer Glaube köstlicher erfunden werden denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird." Wunderbarer Trost, der sich damit über alle unsere Leiden ergießt, über die äußeren und über die inneren, über die Leibesschmerzen und über die Seelennöte, über das

Liebe, das uns genommen, und über das Schwere, das uns auferlegt ist! Unser Leiden nicht ein Zufall, sondern geordnet von weiser Hand; nicht ein unerbittliches Geschick, sondern gelenkt von liebendem Herzen; ein Prüfungsmittel Gottes, der durch die Zucht uns läutern will. Wie der Herzog unserer Seligkeiten sollen wir durch Leiden vollendet werden, damit das Selbstvertrauen gebrochen und das Gottvertrauen gefestigt wird, damit das Herz sich reinigt von der Weltliebe und sich einigt mit der ewigen Liebe; damit wir uns lösen von der Erde und inniger uns verbinden mit dem Himmel; damit der Glaube bewährt werde. Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen. Und doch klingt es so zart, so mild, so tröstlich in unserem Text: wo es sein muß! Gott ist kein Tyrann, der uns peinigen, sondern ein Vater, der uns erziehen will. Auch im Leiden bleibt es bestehen: Du, unser Gott, bist freundlich und treu und geduldig; Ihm selber blutet das Herz, wenn Er uns wehe tut; keinen Augenblick länger läßt Er uns im Schmelztiegel der Leiden, als es sein muß!

Wenn ich niedergedrückt werde von des Tages Last und Sorge und nicht sehe, wie ich meine Arbeit vollenden soll, der Glaube spricht: ich weiß, daß mein Erlöser lebt; Er gibt mir Kraft zu jeder Pflicht! Wenn die Sünden da drinnen sich anklagen und entschuldigen, der Glaube spricht: ich weiß, daß mein Erlöser lebt; Er hat auch meine Sünden getragen am Kreuze! Wenn mein Gebet so lau und lahm, keinen Widerhall zu finden scheint in Gottes Herzen, der Glaube spricht: ich weiß, daß mein Erlöser lebt; Er vertritt mich bei dem Vater! Ihr Jünger von Emmaus, was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt und seid so traurig? — Der Glaube spricht: ich weiß, daß mein Erlöser lebt; euer Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden! Und ihr traurigen Jüngerseelen mit Totenklage und Grabesfurcht, — der Glaube spricht: ich weiß, daß mein Erlöser lebt; der Stein ist abgewälzt! Haben die Alten den Tod als einen Genius gebildet, der die verlöschende Fackel in den Boden stößt, — unser Licht flammt aufwärts, himmelwärts; wir sind wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, die sich hinausreckt über Tränentäler und Grabeshügel.

Sendbote.

Weltverklärung.

Es ist darin schwer gefehlt worden, daß man als Aufgabe des Christentums oder der gläubigen Gemeinde je und je die Weltverklärung bezeichnet und den schließlichen Sieg des lebendigen Christentums auf dem ganzen Erdenrund während dieses Weltzeitlaufs erwartet hat. Diese verkehrte Anschauung ist weiter verbreitet, als man gemeinhin glaubt. Von diesem Gesichtspunkt aus erheben die Sozialdemokraten mit Recht die Anklage, das Christentum habe nicht gehalten und halte nicht, was es versprochen habe. Dem gegenüber tut es dringend not zu bezeugen, daß die Heilige Schrift von einer Weltverklärung durch das Evangelium nichts weiß, wohl aber von einer Rettung einzelner aus der Welt heraus, von einer Errettung von Gottes Gericht und von einem seligen Kindschaftsverhältnis zu Gott. Allerdings ist von Weltverklärung in den Propheten viel die Rede, aber immer wird sie herbeigeführt durch ein Kommen des Herrn, durch ein gewaltsames Eingreifen Gottes, durch die Wiederkunft Christi. Es tut mehr als je not, bei der Wortverkündigung das biblische Bild der Letztzeit klar zu zeichnen: Abfall, Antichristentum, Wiederkunft Christi, Gericht über die abgefallene Christenheit. Aufrichtung des Königreichs Jesu auf Erden. Nur wer diesen klaren Blick und Durchblick hat, wird feststehen können in der letzten Zeit.

Dietrich.

Das „mehrfache" Kommen des Herrn.

Mit solcher Bezeichnung will man oft dartun, „daß Christus die Seinen hinwegnimmt, ehe die große Trübsal kommt". Statt heute nochmals auf die Widerlegung dieser sehr irrigen Behauptung weiter einzugehen, seien Christi eigene, ganz klare Worte aus Markus 13 hierher gesetzt.

V. 10 heißt es: Das Evangelium muß zuvor gepredigt werden unter allen Völker.

V. 11. Wenn sie euch nun führen und überantworten u. s. w.

V. 12. Es wird aber überantworten ein Bruder den andern zum Tode u. s. w.

V. 13. Und werdet gehasset von jedermann, um meines Namens willen u. s. w.

V. 19. Denn in diesen Tagen werden solche Trübsale sein, als sie nie gewesen sind bisher u. s. w.

V. 20. Und so der Herr diese Tage nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen hat er diese Tage verkürzt.

V. 21. Wenn nun jemand zu der Zeit wird zu euch sagen: Siehe, hier ist Christus, siehe, da ist er! so glaubet nicht u. s. w.

V. 24. Aber zu der Zeit nach der Trübsal werden Sonne und Mond ihren Schein verlieren u. s. w.

V. 26. Und dann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen mit großer Kraft und Herrlichkeit.

V. 27. Und dann wird er seine Engel senden und wird versammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von dem Ende der Erde bis zum Ende der Himmel.

Wer will es wagen, an diesem Wort Christi zu drehen oder zu deuteln?

(„Wächter unterm Kreuz.")

Feuerfunken und Wassertropfen.

Gesammelt von R. P.

Der Teufel legt gerne seine Lügen eine Zeitlang in das Öl der Wahrheit, denn es gibt ihnen einen Geruch von Wahrscheinlichkeit.

* * *

— Ein Lot Herzensruhe ist tausend Zentner Goldes wert.

* * *

— **Für Eltern und Erzieher.** Kindesseele ist ein Diamant: Schleifen muß ihn die Elternhand! Kindesseele — schneeweiße Blüte: Eltern bewacht das zarte Gemüte! Kindesseele — ein Rosengarten: Eltern müssen der Knospen warten! Kindesseele — ein Morgenstern: Laßt ihn leuchten nur Gott dem Herrn! Kindesseele — ein Tröpflein Tau: Laßt ihn nur spiegeln des Himmels Blau!

* * *

Eins ist schlimmer noch als sündigen:
Sünd als Tugend zu verkündigen.

* * *

Gute Lehrer sind wie des Himmels Wolken: In ihren Worten donnern sie, in ihrem Leben leuchten sie und mit ihrem Wirken schaffen sie dem Lande viele Früchte.

W. Bühring.

* * *

Sandkörner machen den Berg, Minuten das Jahr, flüchtige Gedanken ewige Taten.

Hippel.

* * *

Nach vielem Ach und Weh lernt der kleine Mensch reden — nach noch mehr Ach und Weh der große schweigen.

T. N.

Verschließe nie vor Gott dein Haus,
Sonst sperrst du auch den Segen aus.

Herbstgedanken.

— Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin und uns ist keine Hilfe gekommen. Schlimm ist es, wenn es bei jemand in irdischer Beziehung so steht, aber tausendfach schlimmer ist es, wenn wir von unserem geistlichen Leben so sagen müssen.

— Der Herbst ist die Zeit des Einsammelns der verschiedenen Früchte der Erde. — Wann sammelst du dir die Schätze, die im Himmel sind?

— Im Herbste wird das Obst von den Bäumen gepflückt. — Was wird Jesus an dir finden, wenn er suchen kommt, Früchte oder nur Blätter?

— Nach dem Sommer siegt die Finsternis über das Licht, die Tage werden kürzer und die Nächte länger. Im Christenleben soll es aber nicht so sein. Da soll es heißen: „Und um den Abend wird es licht.“

— Die Blumen schwanden, auch die letzten,
Die Mensch und Tier und Flur ergötzten
Mit Blütenduft und Farbengold;
Doch alle keimten, wuchsen, blühten,
Und ehe sie im Herbst verglühten,
Erfüllten sie, was sie gesollt.

Laß meines Lebens Herbst erst kommen,
O Herr, wenn ich zu Nutz und Frommen
Der Welt gewirkt auf meiner Bahn!
Ruf mich zu dir an jenem Tage,
Wo ich mit Zuversicht mir sage:
„Was ich gesollt, hab' ich getan.“

Lud. Kassarsky.

— Der Herbst ist die Vorbereitungszeit für den Winter. Also ist unser ganzes Leben eine Vorbereitungszeit für die Ewigkeit, der wir entgegengehn.

Von R. P.

Familienkreis.



Erlebnisse des Gemeindekassierers, Br. Gib.

Beobachtet von Ernst Heiter.

1. Zu Hause.

Br. Gib: Ist heute aber wieder ein Wetter! trüb und regnerisch wie immer. Dabei ist noch so viel Arbeit zu tun, und man kann nichts beginnen!

Schw. Gib: Lieber Mann, rege dich doch nicht so auf! Das Wetter kommt von Gott, und durch deine Unzufriedenheit kannst du es doch nicht ändern. Aber du kannst heute doch etwas tun. Du wolltest doch schon lange die Kollekte sammeln. Heute hast du gerade Zeit dazu, und auch die andern alle wirst du heute zu Hause antreffen.

Br. Gib: Hast auch recht! Schön, daß du mich daran errinnerst! Die Novemberkollekte für die Predigerschule ist jetzt an der Reihe. Gleich mache ich mich auf den Weg. Doch wo fange ich am besten an? Unser Nachbar, Br. Stöhner, ist so knauserig und wird nur einen kleinen Beitrag zeichnen; die andern werden sich nach ihm richten und auch nur wenig geben.

Schw. Gib: Nur Mut! Fange einfach bei ihm an. Aber damit er nicht zu wenig zeichnet, schreib' du zuerst deinen Namen auf die Liste und eine ziemliche Summe dahinter. Er ist reicher als wir und wird sich dann schämen weniger zu geben.

Br. Gib: Deinen guten Rat will ich gleich befolgen; aber helfen wird es nicht viel, er wird darum doch nicht mehr geben. Ich zeichne für mich 5 Rubel. Und nun ade! Wenn ich zu Mittag nicht da sein werde, so wartet nicht auf mich.

Schw. Gib: Auf Wiederseh'n! Wünsche dir viel Glück!

2. Bei Br. Stöhner.

Br. Gib: Guten Tag, Bruder Stöhner! Wie geht es?

Br. Stöhner: Ja, wie kann es gehen? So schlecht wie in diesem Jahre ist es noch niemals gegangen. Den ganzen Sommer nur Regen und Regen! Man konnte mit der Arbeit nicht fertig werden, und das Getreide, das man mit vieler Mühe endlich unter Dach brachte, war verdorben. Die Preise sind niedrig und die Arbeiter sehr teuer, dazu kommen noch die vielen Abgaben! Das Geld will nirgends zureichen.

Br. Gib: Aber für den Herrn wirst du doch noch was übrig haben? Ich sammle nämlich die Kollekte für die Predigerschule. Wieviel gibst du dazu?

Br. Stöhner: Ich habe wirklich keine Kopeke im Hause, und da soll ich noch die Arbeiter verrechnen. Wir hatten diesen Sommer auch so viel Unglück mit dem Vieh: zwei Kühe und ein Pferd sind mir gefallen, und zwei Pferde sind jetzt noch krank. Auch meine Frau ist den ganzen Sommer nicht gesund; da will die Wirtschaft gar nicht gehen . . .

Br. Gib: Der Herr verlangt ja auch nicht mehr als wir können; und so arm bist du doch nicht, daß du nichts geben könntest.

Br. Stöhner: Ja, die Leute halten einen immer für einen reichen Mann; aber jeder weiß, wo ihn sein Schuh drückt.

Br. Gib: Das ist wahr: jeder hat ja seine liebe Not. Aber ich muß heute noch weiter und möchte gerne wissen, wieviel du gibst.

Br. Stöhner: Ich habe dir ja gesagt, daß ich jetzt nichts habe. Wenn es nicht gleich sein muß, nun dann kannst du einen Rubel für mich anschreiben.

Br. Gib: Aber, lieber Bruder! Das ist doch zu wenig für dich! Sieh, ich bin doch viel ärmer als du und gebe 5 Rubel. Du solltest wenigstens 10 Rubel geben; aber auf jeden Fall schon nicht weniger als ich.

Br. Stöhner: Nein, das kann ich nicht. Wenn du mir es noch eine Zeitlang stunden kannst, so will ich schon 3 Rubel zeichnen; aber mehr kann ich beim besten Willen nicht. Die Ernte ist so schwach und das Geld ist so knapp.

Br. Gib: Nun gut, ich will das Geld für dich auslegen und dich nicht länger drängen; du mußt ja selbst wissen, was du Gott schuldig bist und was er von dir verlangt. Ade!

Br. Stöhner: Ade!

(Fortsetzung folgt.)

„Ohne Mich könnt ihr nichts tun.“

(Joh. 15, 5.)

In einer Sonntagsschule arbeitete eine entschieden gläubige Lehrerin mit, die von der Liebe Jesu beseelt war. An einem Tage nun kam eine Sonntagsschülerin zu dem Leiter der Schule und sagte ihm: „Ich wünschte, ich wäre so, wie unsere Lehrerin.“ Als nun der Leiter sie fragte: „Weshalb wünschest du das denn?“ antwortete sie: „Ja, sie ist so gut; und so möchte ich auch sein.“ „Nun,“ sagte ihr der Leiter, „du mußt auch danach trach-

ten, so zu sein! Versuche es nur mit allem Ernst und dann am nächsten Sonntag sage mir Bescheid, wie es gegangen ist." — Ja, am nächsten Sonntag war das Mädchen wieder da und sagte: „Ich habe mich die ganze Woche vergeblich bemüht, aber es ist mir nicht gelungen." „So? Hast du dir nicht dazu helfen lassen?" Das Mädchen schaute erstaunt auf und sagte: „Ja, wer sollte mir denn dazu helfen?" Da wies sie der Sonntagsschulleiter auf den Heiland hin und sagte: „Aber Jesus kann dir ein neues Herz geben. Er will dir den Heiligen Geist geben. Du mußt Ihn nur bitten, daß Er dir Gnade und Kraft zu einem neuen Leben gibt." Das war es gerade, was dem Mädchen fehlte. Es merkte nun auch, daß dies der rechte Rat sei, suchte die Gnade Jesu, bekehrte sich und wurde eine treue Jüngerin des Herrn.

Indem ich diese Geschichte las, kamen mir zwei Wünsche.

Der erste ist dieser: Möchte doch nur erst ein jeder den Wunsch haben, gut zu sein. Dann kann man es bald merken, daß es wahr ist, was Jesus sagt:

„Ohne Mich könnt ihr nichts tun."

Aber viele, viele kommen nie zu Jesu, weil sie einfach nach ihres Herzens Lüsten dahinleben. Ob sie gut sind oder nicht, ist ihnen gleichgültig. Sie wollen sich ihr Leben angenehm machen.

Manche Mutter muß so sehr unter den Ungezogenheiten ihrer Kinder leiden. Die Kinder zanken sich, und jedes von ihnen sucht nur seinen Vorteil. Und wenn sie einmal der Mutter einen Dienst erweisen sollen, dann haben sie keine Lust dazu. Sie ahnen nicht, wie schwer sie es ihrer Mutter machen. Wenn diese Kinder erst einmal den Wunsch hätten, wie jenes Mädchen, das gut werden wollte!

Und nun kommt mein zweiter Wunsch: Möchte nur jeder erst bedenken, daß er ohne Jesum nichts kann. Wenn einem diese Wahrheit klar wird, dann gibt es auch ein anderes Leben. Der Heiland kann sich denen gar bald offenbaren, die nach Ihm fragen. Ach, wenn du erst von Herzen es dem Herrn sagst:

Ich brauch dich allezeit.
O Jesu, steh' mir bei!

Dann wird der Heiland auf solch Beten herrlich antworten. Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Ja, liebes Herz, du solltest nach Jesu ausschauen. Du solltest nicht ohne Ihn bleiben. Du solltest mit Innigkeit Ihn anrufen, daß Er in deinem Herzen einkehrt und daß so alles in dir und in deinem Leben neu werde.

Gemeindeglied, antworte dir selber!

„Was für eine Gemeinde
Würde unsere Gemeinde sein,
Wenn jedes Glied der Gemeinde
Nur so wie ich würde sein?"

Dieses sind reimende Zeilen. Sie klingeln wie ebensoviele Glöcklein. Erlerne nun diese Zeilchen, wiederhole sie, lispele sie: „Wenn jedes Glied der Gemeinde nur so wie ich würde sein?" Eine solche Gemeinde sollte mir doch gefallen. Würde sie aber dem Meister gefallen?

Was für eine Gebetsversammlung und Sonntagsschule würden wir haben, „wenn jedes Glied der Gemeinde nur so wie ich würde sein?"

Was würde wohl der Bestand der Gemeindekasse sein, und wie reichlich würden wohl die Opfer für Wohltätigkeit und Mission sein, „wenn jedes Glied der Gemeinde nur so wie ich würde sein?"

Würde unsere Gemeinde wohl eine Erweckungs- und Erbauungsgemeinde sein, „wenn jedes Glied nur so wie ich würde sein?"

Was würden die Unbekehrten von unserer Gemeinde denken, „wenn alle Glieder nur so wie ich würden sein?"

Wie bald und inwiefern würde Gottes Willen auf Erden geschehen, wie im Himmel, wenn die ganze Gemeinde „nur so wie ich würde sein?"

Wenn die meisten Menschen ihren Begriff vom Christentum aus dem Leben der Gemeindeglieder herleiten, was werden sie davon halten, wenn sie veranlaßt werden, „mich" beurteilen zu müssen?

Laßt es uns unter einander sagen und es auch immer aufs neue persönlich beherzigen, bis jedes sich selbst vor Gott die Antwort darüber gibt:

„Was für eine Gemeinde
Würde unsere Gemeinde sein,
Wenn jedes Glied der Gemeinde
Nur so wie ich würde sein?"

(Aus dem Engl.) — H. F. Hoops.

„Befleißige Dich"!

Ein Mahnruf an die S.-S.-Lehrer von F. B. Meyer. Begrüßungsansprache auf der Lehrerversammlung zu Scheffield.
(Aus dem Englischen von W. Hammer.)

Der Apostel Paulus schreibt an seinen Freund Timotheus: „Befleißige dich Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht." (Engl. Übers.) Und von dieser Furcht, eines Tages vor dem Angesicht ihres Meisters beschämt dazustehen, wurden oft die edelsten Diener des Herrn beunruhigt. Als der Prediger B. Novell, einer der edelsten und liebevollsten Menschen, die jemals auf der Welt gelebt haben, auf seinem Sterbebette lag, flüsterte ihm ein Freund zu: „Nun wirst du Jesum bald sehen." „Jawohl, ich weiß, daß ich es werde und freue mich darauf; aber ich werde mich schrecklich schämen."

Die Ermahnung des Paulus an Timotheus findet eine besondere Anwendung auf solche, denen die religiöse Unterweisung der Jugend anvertraut ist. Wir sollten so lehren und wandeln, daß wir nicht erröten brauchen, wenn wir an dem großen Tage unsern Meister und unsere Sonntagsschüler treffen. Jeder von uns wird eines Tages von seinem Lebenswerk Rechenschaft geben müssen. Werden unsere Schüler uns beglückwünschen und uns danken für unsere treue Arbeit an ihnen?

Oder werden sie uns fluchen, weil wir mit ihren Seelen nur spielten? Das Ergebnis der Ewigkeit wird dadurch entschieden, wie wir unsere Aufgaben in der Zeit erfüllen.

Wir werden vor unserm Meister beschämt dastehen, wenn wir auf einen andern als den göttlichen Grund gebaut haben. „Einen andern Grund zwar kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Christus," sagt der Apostel Paulus. Die Welt ist christozentrisch. „Siehe," spricht Gott, „ich lege einen köstlichen Eckstein, auf welchem und durch welchen ich die Schöpfung gebaut habe; ich habe die Erwählung gebaut, ich habe die Erlösung gebaut." Das gleicht einer chinesischen Schachtel, wo immer eine Schachtel in der andern ist. Zuerst die Schöpfung, die auf Christus ruht; darin die Erwählung; darin die Erlösung; darin der geistliche Bau der Gemeinde. Unsere Aufgabe ist, die Seelen der Schüler in lebendige Berührung mit diesem Grundstein zu bringen.

Aber es ist nicht blos Jesus Christus, sondern Christus der Gekreuzigte, den wir unsern Schülern darbieten müssen. Laßt uns ihnen Golgatha zeigen! Wir können das Geheimnis des Kreuzes in seiner ganzen Fülle

nicht verstehen, viel weniger es den Kindern erklären, aber laßt uns daran gedenken, daß, weil der Geist des Kindes noch unentwickelt ist, die Aufnahmefähigkeit seines Herzens noch einfach, lebendig und klar ist, klarer und schärfer als bei uns, so werden sie gut verstehen, was wir meinen, wenn wir ihnen sagen: „Gott hat euch geschaffen, Gott liebt euch, und Gott in Christo hat euch erlöst."

Doch laßt uns ein Kind nicht immer zur Übergabe an Jesum drängen. Es ist ein Fehler, das Kind zur Bekehrung zu treiben. Bei der Erziehung eines Kindes sollten wir ihm zuerst Vorbilder geben, dann wird es, wenn seine spätere Lebenslage es erfordert, guten Gebrauch davon machen. Ich hörte eine Geschichte, die meinen Gedanken gut beleuchtet. Ein Mann, der die Jagd liebte, ging eines Tages in einem Walde. Da hörte er in einiger Entfernung das Bellen der Jagdhunde. Das Hundegebell kam näher und näher, und plötzlich sah er, wie ein erschrecktes Rehkalb über den Graben sprang. Bald setzten auch die Hunde bellend über den Graben. Das Reh erkannte die Gefahr, die ihm drohte, sprang auf den Platz, da der Mann stand und warf sich zu seinen Füßen nieder. Der Mann hatte Mitleid mit dem geängsteten Tier, wehrte die Hunde ab und kämpfte so lange mit ihnen, bis er sie alle weggetrieben hatte. Dann nahm er das gerettete Rehkalb auf seine Schultern und brachte es nach Hause. Laßt uns den Kindern Jesum vor die Augen führen; laßt uns ihnen seine Liebe am Kreuze zeigen, und eines Tages wird die junge Seele, vielleicht zitternd vor Furcht und um Schutz bittend, zu den Füßen des Gekreuzigten niedersinken und sich ihm ein für allemal übergeben.

Aber der S.-S.-Lehrer wird sich auch seines Werkes schämen müssen, obgleich er bei dessen Ausführung sehr sorgfältig war. Der Apostel ermahnt uns, darauf zu sehen, daß wir auf diesen Grund nicht Holz, Heu, Stoppeln, sondern Silber, Gold und edle Steine bauen. Die Arbeit des Lehrers mag in den Augen des Oberlehrers gut erscheinen, seine Klasse mag sich immer gut aufführen und der Lehrer mag, wenn er in seinem stolzen Selbstbewußtsein nach Hause geht, denken, daß er und seine Klasse in die ersten Reihen der Sonntagsschule gehören. Doch wie gewinnt er die Aufmerksamkeit seiner Klasse? Ist es durch Lesen eines leichtfertigen Buches? Ist es durch leichtsinnige und aufregende Geschichten? Das Werk des Lehrers wird durch andere Proben als des Oberlehres Begutachten abgeschätzt. Die Mädchen deiner Klasse werden hinaus ins Leben gehen. Werden sie der Putzsucht oder der Versuchung des ersten Mannes, der ihnen in den Weg kommt, zum Opfer fallen? Sie gehen in die Welt hinaus wie Schafe in die Hand des Schlachters, weil der Lehrer sich nicht bemühte, ihren Charakter zu festigen. Wenn diese Mädchen leichtfertig und unwissend sein und womöglich ein leichtes, sündliches Leben führen werden, dann wird ihr Lehrer aufwachen und seine Lehrmethode wird bloßgestellt sein.

Oder was erzählt der Lehrer den Knaben? Ist es Gold und Silber und edle Steine, oder ist es Stroh und Stoppeln? Die junge Seele ist begierig alles aufzunehmen; sie sucht nach Stoff, an dem sie ihren Charakter bilden kann. Ich frage euch, woher haben sie das Material zur Bildung ihres Charakters genommen, wenigstens während der paar Monate, da sie an den Sonntagnachmittagen unter dem Einfluß der Lehrer standen? Sollen sie Charaktere werden, die imstande sein werden den Versuchungen des Lebens zu widerstehen, so müssen sie in den erwähnten Stunden die rechte Nahrung haben.

Der Lehrer wird sich ferner schämen müssen, wenn er von Gottes Hilfe keinen Gebrauch macht. Das ist das Wunderbare, daß uns Gott erstens berufen hat für Ihn zu wirken, und zweitens, daß er uns berufen hat mit Ihm zu wirken. Der Glaube, die Liebe und das Vertrauen des Lehrers bringen ihn in den Zustand, in dem der Meister sein Werk in ihm vollbringen kann. Wir sollten immer wieder die Bitte der morawischen Liturgie wiederholen: „Erhalte uns in dem Bewußtsein unserer ewigen Verbindung mit Dir, Sohn Gottes." Christum in uns haben, das heißt Erfolg haben. Fühlen wir uns manchmal der Verzweiflung nahe, so laßt uns unsere Last wieder auf Jesum legen. Dies ist eine weit bessere Methode, die Aufmerksamkeit der Kinder zu erhalten, als das Lesen eines Geschichtenbuches. Wenn wir die Macht unsers Herrn nicht gebrauchen, so werden wir ganz sicher uns allmählich unseres Werkes schämen müssen.

Viertens werden wir uns schämen müssen, wenn wir nicht unsern ganzen persönlichen Einfluß auf jedes Kind ausüben. Es ist nicht genug mit den Kindern als einer Klasse verkehrt zu haben. Ich hörte neulich eine treffende Erzählung über den Prediger George Gould, dem Vater des Alfred P. Gould und dessen ausgezeichnetem Bruder, der der nächste Präsident der Baptisten-Union sein wird. Ich saß in einem Gasthaus und kam in ein Gespräch mit einem Manne, der mir die Geschichte seiner Bekehrung erzählte. Der Mann kam aus einem ländlichen Orte in die Stadt Norwich, wo er mit Georg Gould, dem Prediger der Baptistengemeinde bekannt wurde. „Ich wußte nicht," erzählte der Mann, „daß Herr Gould seine Aufmerksamkeit besonders auf mich gerichtet hatte, aber nach einiger Zeit wurde ich betrübt und unruhig. Herr Gould hörte davon, besuchte mich und mit Tränen in den Augen bemühte er sich mich zur Umkehr zu Jesu zu bewegen. Ich kannte ihn als einen großen Prediger und einen der größten Redner seiner Zeit, daß dieser Mann in meinem Zimmer saß und meiner Sünden wegen sich so betrübte, war mehr als ich ertragen konnte. Ich habe meinen Entschluß Herrn Gould niemals mitgeteilt und niemand außer Gott wußte etwas davon, aber in derselben Nacht kehrte ich um, zum Vaterherzen Gottes."

Das war eine persönliche Arbeit. Laßt uns zusehen, damit keiner von unseren Schülern vor dem Angesicht Gottes fehle! Die ganze Klasse für Jesum! — nichts weniger sollte uns genügen. Laßt uns auf die Stimme des Meisters hören, wie er zu uns spricht und die Namen der Kinder aufzählt, die er unserer Obhut anvertraut hat. „Ich habe dir Arthur So-und-so anvertraut," spricht er; „wo ist er? Ich habe dir Jakob So-und-so übergeben; wo ist er? Ich habe dir Johann So-und-so anvertraut; wo ist er?" „Ich weiß nicht," antworten wir. „Ich weiß," fährt der Meister fort, „daß sie in der Finsternis wandeln. Hast du dein Mögliches an ihnen getan?" Werden wir uns der Antwort, die wir darauf werden geben können, schämen müssen?

Ich bin sehr gebrochen, während ich die S. S. Lehrer begrüße. Ich spreche aus einem gebrochenen Herzen. Wenn ich auf mein Lebenswerk zurückschaue und an all die herrlichen Gelegenheiten denke, die mir geboten wurden, und an all die Scharen von Menschen, die meinen Worten zuhörten, so sage ich euch, ist mir beinahe bange, meinem Meister zu begegnen. Ich werde beschämt sein; ich weiß, daß es so sein wird. Ich werde mich hinter Sein Kreuz verbergen. Ich werde mich auf Seine Liebe stützen. Ich werde Ihn um Vergebung bitten. Aber niemals werde ich die Gelegenheiten wieder bekommen, die ich hatte, und der Gedanke daran erfüllt mich mit Zittern.

So benutzt denn, ihr jungen Männer und Frauen, die Gelegenheiten, die euch geboten werden, damit ihr Jesum Christum ohne Erröten ins Auge sehen könnt!



Gemeinde.

Plouszowice. Predigerordination, Tauf- und Erntedankfest. Am 22. September d. J. folgten wir der freundlichen Einladung der gastfreien Geschwister in Plouszowize zu einem dreifachen Feste, das in der einladenden Ortskapelle stattfinden sollte: — Der Gemeindeprediger, Br. Eduard Wenske, sollte durch Handauflegung und Gebet zum Predigerberuf ordiniert werden. — Sechs gerettete Seelen von der Station Lublin und eine von dem Gemeindeorte warteten auf die heil. Taufe. — Dabei wollten die Geschwister auch für die so reichlich empfangenen irdischen Segnungen ihrem himmlischen Vater ein Ernte-Dankfest feiern. —

Diesen in geistlicher Beziehung reichgesegneten Tag leitete der Ortsdiakon Br. Julius Konrad mit einer Morgenandacht ein. —

Darauf bestiegen die zur Ordination herbeigeeilten Prediger Br. A. Gutsche, G. Henke und A. Knoff die Kanzel. —

Br. Gutsche wies nach Psalm 65, 10 auf die vielfachen und reichlichen Segnungen Gottes hin und forderte zum Dank auf. — Ferner führte er nach 1. Timoth. 4, 12 aus, daß wir auch viel Ursache zum Bitten haben, denn was die Gemeinde der Welt, das soll der Prediger in gewissem Sinne seiner Gemeinde sein. — Die Kraft hiezu muß die Gemeinde für sich und ihren Prediger von Gott erflehen. —

Die l. Brüder Henke und Knoff richteten sodann warme, beherzigenswerte Worte nach Ev. Lukas 9, 12—13 an die Gemeinde und ihren Prediger, welche zweifellos nicht ohne Eindrücke verhallen werden. —

Nun erzählte Br. Wenske seine Bekehrungsgeschichte, sowie seine Berufung zum Botschafter an Christi Statt: Schon im elften Lebensjahre wurde er als ein Eigentum Jesu der Gemeinde hinzugetan und der Wunsch, auch anderen Menschen von der Liebe Jesu erzählen zu können, wurde in ihm immer stärker. — Als neunzehnjähriger Jüngling verließ er die bereits betretene technische Laufbahn und legte sich ganz auf den Altar des Herrn. — Seine sodann begonnene Ausbildung für den Predigerberuf mußte in Hamburg-Horn aus Gesundheitsrücksichten unterbrochen werden und konnte erst später auf den Kursen in Lodz ihren Abschluß finden. Darauf arbeitete Br. Wenske in Bialystok, seinem ersten Missionsfelde, wo ihn leider Krankheit wiederum nötigte auszuschalten. — Seit dem 1. Januar 1912 berief ihn die Gemeinde Plouszowize zu ihrem Prediger. — Die Bibel als unantastbares Gotteswort und unsre Grundsätze als biblische anerkennend, seine Heilsgewißheit auf 1. Joh. 1, 7. Teil 2. „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von allen Sünden" gründend, soll dies Wort ihm für seine künftigen Aufgaben stets als Motto dienen und Kern seiner Predigten sein. — Nach diesem Bekenntnis legten die Br. Gutsche, Henke und Knoff dem lieben Bruder die Hände auf und erflehten zusammen mit der Gemeinde bewegten Herzens die Weihe von oben.

Am Nachmittage leitete Br. Gutsche die Versammlung ein und richtete herzliche Worte an die Taufkandidaten. — Darauf begab sich die ganze Versammlung nach dem etwa eine halbe Werst entfernten Flüßchen, wo Br. Henke an den Neubekehrten den Taufbefehl Christi vollzog. —

Die Ortsgeschwister hätten noch gerne eine Fortsetzung des segensreichen Tages in der Kapelle gesehen; leider war die Zeit schon stark vorgerückt und mahnte die Auswärtigen zur Heimreise, die in dem Bewußtsein — wieder einen Tag in der Gemeinschaft Jesu verbracht zu haben — fröhlichen Herzens angetreten werden konnte. —

Im Auftrage: H. Challier.

Todesanzeige.

Sokolof — Kaukasus. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen unsre liebe Schwester Maria Grauberger geb. Smenk, im Alter von 35 Jahren aus dieser Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Am 3. Okt. nahm der Herr sie zu Sich, nachdem sie 6 Wochen am Typhus gelegen. Sie hinterlies ihren Gatten, unsern Br. A. Grauberger mit 7 Kindern, wovon das älteste 14, und das jüngste 2 Jahre alt ist. Am 5 Okt. gaben wir ihr das letzte Geleit unter großer Beteiligung. Da hier kein Prediger ist, vertrat Unterzeichneter die Stelle desselben. Der Herr sprach zu unsern Herzen durch Hiob 7, 1—6 und Jes. 41, 10. Der Schmerz der Kinder und des trauernden Bruders ging uns sehr zu Herzen. Der Herr möge sie trösten nach Seiner großen Barmherzigkeit. J. Eßlinger.

Erinnerung!

Wie bekannt, ist die Kollekte des 1. Sonntags im November der Ausbildung junger Brüder fürs Predigtamt gewidmet. Bitte, lieben Geschwister und ihr lieben Prediger gedenket dieses wichtigen Werkes in Euren Reden und Gebeten und mit Euren guten Gaben. Bitte, gebt so weit es in euren Kräften steht, reichlich, nach eurem Vermögen als gute Haushalter der mancherlei Gnaden Gottes. Wir haben jetzt 15 Brüder auf der Schule und brauchen daher monatlich 500 Rubel.

Diesen Betrag können und wollen wir beisteuern. —

Herzlich grüßt Euer Kassierer F. Schweiger
Zyrardow, Gub. Warschau.

Ein Dankopfer.

Aus Dankbarkeit, vom Militärdienst verschont geblieben zu sein, sandte mir ein Bruder zehn Rubel für die Hamburger Predigerschule.

Das ist ein lobenswerter Gedanke bei diesem Anlaß, des so wichtigen Werkes der Prediger Ausbildung zu gedenken.

Sollten nicht vielleicht noch andere sich finden, die in demselben Stande sind? Er bedarf wohl nur dieser Anregung. Besondere Anlässe sollten stets mit Dankbarkeit, nicht nur mit der Zunge, sondern mit der Tat bewiesen werden. Dies sind Gott wohlgefällige Opfer.

Es grüßt alle Freigewordenen, sowie auch die Eingezogenen und wünscht auch dazu Gottes Segen und Beistand zu einem freudigen Dienst in der Front,

Euer F. Schweiger
Zyrardow, Gub. Warschau.

Kolowert. Trotzdem die Gem. seit Sep. 1910 predigerlos war, hat sie. durch ernstes anhaltendes Gebet sich fruchtbar bewiesen, indem sich der Herr zu ihrem Flehen und Beten bekannte. Im Jahre 1911 waren es 13 Seelen und im laufenden Jahre 12 Seelen die gerettet wurden, von denen die Hälfte der Lutherkirche angehörte. Br. Jeske von Lucinow, der nächste Prediger, taufte sie in Christi Tod. Dem Herrn die Ehre und der Dank.

Bestens grüßend - A. Radtke.

Eine gute Gelegenheit.

Br. Mascher hat mich beauftragt allen Freunden der Kamerun Mission, die gerne für dieses herrliche, von Gott so reich gesegnete Werk etwas tun möchten, die schönen Alben von Kamerun: („Kamerun für Jesum"), zur Verfügung zu stellen.

Jeden, der in dieser Richtung was tun möchte, bitte ich hiermit freundlichst mir solches mitzuteilen und bin ich gerne bereit, gegen Vergütung des Portos, in beliebiger Anzahl die Alben zuzusenden. Ein Paket von 12 Pfund (32 Exemplare) kostet 65 Kop. Porto; ein Paket von 7 Pfund (18 Ex.) 45 Kop. und ein Paket von 2 Pfund (5 Ex.) kostet 25 Kop. Porto. Der Betrag kann mir in Briefmarken eingesandt werden.

Das Ganze hat den Zweck, die Freunde der Kamerun-Mission mit dem Werke des Herrn in Kamerun mehr bekannt zu machen und neue Freunde zu gewinnen. Wer will ans Werk gehen und so mithelfen? —

„Laßt uns helfen Zion bauen."

Auf viele Bestellungen wartet mit herzlichem Missionsgruß
C. Füllbrandt.

Man adressiere: К. Фюльбрандтъ, Одесса Коблевская 44.

Bekanntmachung.

Roschischtsche. Hiermit machen wir bekannt, daß in Roschischtsche vom 5.—7. November, alt Stils, ein Kursus für S. S. Arbeiter tagen wird, zu welchem auch Teilnehmer aus den Nachbargemeinden erwartet werden. Alle müssen spätestens Montag früh 9 Uhr an Stelle sein.

Mit Gruß R. Jackstei.

Allerlei.

Gewagter und sicherer Glaube.

Vielleicht sind etliche von euch schon auf der Spitze eines hohen Berges, des Rigi, gewesen. Ihr wißt, diese Berge stehen fest und wanken nicht. Ihr habt da guten und soliden Felsenboden unter euren Füßen. Aber die Menschen errichten hier auf der Spitze noch einen Turm, um die Sonne noch etwas früher aufgehen zu sehe, oder einen vollständig ungehinderten Ausblick zu haben. Von der Spitze eines dieser Bauwerke aber kann ein Mensch mit einem Krach herabstürzen und sich das Genick brechen. Es gibt so eine Art von Baulichkeiten, die auf unsern einfältigen Glauben an Christum zu errichten wir nur allzusehr geneigt sind, nämlich unsre schöne Stimmung, unsre glücklichen Gefühle und Erfahrungen usw., aber diese können eines Tages mit einem furchtbaren Krach zusammenstürzen; denn sie bestehen aus faulem, trüglichem Material. Aber wenn ein Mensch auf dem sichern Boden steht: Jesus Christus ist in die Welt gekommen, Sünder selig zu machen, und ich verlasse mich auf Ihn, Er ist all mein Teil und mein Verlangen; sein teures Blut ist mein ganzer Vertrauensgrund; die Liebe seines Herzens, die Kraft seines Arms, das Verdienst seiner Fürbitte — das ist's, darauf ich mich verlasse. O, Geliebte! Ihr habt nie zu befürchten, daß dieser Vertrauensgrund je unter euren Füßen wanken werde.

—r.

Meine Seele dürstet nach Gott.

(Ps. 42, 3.)

Heimweh wohnt in allen Menschenseelen.
Fühlst du's nicht, muß dir die Seele fehlen.
Alle Heimvergess'nen macht das Wort zu Spott:
„Meine Seele lechzt nach dem lebend'gen Gott!"

Und nach Gott, dem Gott des ew'gen Lebens,
Dürstet's eine Seele nie vergebens.
Das bleibt aller Herzenshoffnung heil'ger Keim:
Wen da wirklich nach Gott dürstet, der kommt heim!



Krankheit des Großfürsten Thronfolgers. „Am 2. Oktober erfolgte bei Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten-Thronfolger nach einem zufälligen Stoß in der linken Leistengegend ein Bluterguß, der ein allmähliches Steigen der Temperatur zur Folge hatte. Das Befinden Sr. Kaiserlichen Hoheit bessert sich und die Wunde heilt.

Dumawahl. Bei jeder Wahl sind zwei Dinge zu unterscheiden: die Verteilung der Mandate und die zu Tage getretene Stimmung im Volke. Beide brauchen, je verzwickter ein Wahlrecht ist, nicht übereinzustimmen. Ueber die Verteilung der Mandate wird erst zu reden sein nach Beendigung der Wahlen. Doch ist es gut, vor zu großem Optimismus zu warnen. Denn an der bedauerlichen Tatsache, daß über 50% der Wahlmänner der Reaktion angehören, ist nicht mehr zu rütteln. Schon heute läßt sich aber ein Urteil über die Volksstimmung bei den Wahlen fällen. Der allgemein angenommene Ruck nach links ist nicht nur eingetreten, sondern hat sich über Erwarten stark erwiesen. Die erste städtische Kurie ist zum größten Teil zur gemäßigten Opposition abgegangen. Oberprokuror Sabler erklärte im Synod, daß nach seiner Ansicht die Geistlichkeit durch ihre Beteiligung an den Wahlen ein großes Rettungswerk begehe, da sie die 4. Duma vor schädlichen Elementen bewahre, denen es unerwünscht sei, daß die Duma von der Geistlichkeit überfüllt werde. Die Wahl der linksstehenden Geistlichen in die Duma sei unzuläßig. Der Synod billigte 40 Kandidaten. Sabler erklärte, daß am Tage des 300 jährigen Jubiläums des Hauses Romanow ein Manifest über die Wiedererrichtung des Patriarchats und die Einberufung einer Kirchenversammlung veröffentlicht werden wird.

Der Balkankrieg. Mit Staunen folgt man dem siegreichen Vorgehen der Bulgaren, daß sich in einem Tempo vollzieht, das Strategen sogar von einem nahe bevorstehenden Ende des Krieges sprechen läßt . . . Die Einnahme von Kirkkilisse und die Kämpfe um Adrianopol, die den Fall dieser überaus wichtigen Festung täglich, ja stündlich erwarten lassen — sind positive und entschiedene Erfolge der Bulgaren, die auf die weitere Entwicklung der Ereignisse vorausbestimmend einwirken müssen. Einer Meldung aus Stara Zagora zufolge ist durch die Einnahme von Kirkkilisse der erste ernste Widerstand der Türken gebrochen und die erste Periode des Feldzugs beendet worden. Die Bulgaren haben sich den Weg nach Konstantinopel freigemacht. Laut einer Petersbuger Meldung wurden bei der Einnahme Kirkkilisses der Generalstabschef, der Sohn des Großwesiers Muchtar Pascha, 2 Majore, 50 Kapitäne, 20 Leutnants und 39.000 Soldaten gefangen genommen. Den Bulgaren fielen 42 Geschütze und eine Million Patronen in die Hände.

Briefkasten.

Für Warschau: Schw. A. Mateka 10.—, Ch. Draht 50.—, M. Batke 25.—, J. Deckert 1.—, Ungenannt 25.—, R. Schlosser 5.—, R. Sperling 25.—, R. Draht 100.—, F. Witt 15.—, F. Wahl 3.—, J. Lück 2.—, Geschw. Rösler 50.—, L. Radack 5.—, H. Sommer 6.—, Gem. Wosnesensky 29.—, Susanna Schmidt 5.—, Maria Mattis 50.—, J. Galwitz 5.—, Schw. Zozelowski 1.—, F. Mielke I. 5.—, K. Aßmann 10.—, Elisabeth Mielke 7.—, Maria Engel 5.—, Maria Hochbaum 6.—, W. E. Pritzkau 100.—, H. Penz 2.—, Ph. Wächter 1.—, H. Mielke 100.—, D. Fast 3.—, J. Enns 125.—, H. Schimke 175.—, R. Schimke 100.—, Jk. J. Fast 3.—, Anna Fischer 100.—, P. P. Wüst 50.—, P. Ph. Wüst 30.—, J. Müller 5.—, Ferd. Nehrling 5.—, J. Rodenwald 3.—, S. Herrmann 3.—, Maria Streck 1.—, Augustine Jahnke 2.—, R. Lemke d. Br. Müller 25.—, Ungenannt 5.—, Gem. Kleinliebental 20.—.

Mit dem größten Dank bitte ich unser ferner zu gedenken.

Es grüßt Euer dankbarer F. Brauer.

Warschau, Grybnaja 54.

Für Polenmission: Gem. Zezulin 18.95, Schw. Düsterheft 5.—, F. Wahl 3.—, D. Neufeld 5.—, Br. Mühl 3.—, Dartsch-Tarnowo 3.—, A. Gottschling 1.—, G. Gottschling 1.—, G. Schlesieger 1.—, A. Lipezynski 1.—, F. Ziegler Konin 1.—, E. Eichhorst 3.—, H. Bechthold 30.—, H. Hannemann 6.—, J. Hochhalter 1.—, K. Lutz 10.—, Sus. Schmidt 10.—, Pred. Füllbrandt 10.—, G. Tiede 7.—, K. Kuschelewicz 1.—, Ph. Pritzkau 10.—, W. Schockenmeier 5.—, M. Giedt 5.—, Emilie Pritzkau 6.—, Chistof Meier 5.—, M. Golubow 3.—, Erntedankfestkoll. aus Bessabotowka 100.—, Emilie Horn 5.—, Emma Just 3.—, J. Scholl 3.—, G. Wilde 3.—, L. Jechel 3.—, G. Tripke 2.—, B. Tripke 1.—, A. Tripke 1.—, A. Fichtner 2.—, R. Fichtner 1.—, K. Irmler 2.—, A. Irmler 1.—, G. Wahl 1.—, W. Wenzlaf 1.—, E. Lischewetzka 1.—, Brünig Bongardt 100.—, G. Holdenbein 3.—, Ph. Maas 1.—, H. Reh 1.—, K. Bambach 1.—, B. Kleber 1.—, A. Hirskorn 1.—, Ernstine Luzius —.50, Elsa Luzius 10.—, G. Evert 2.—, E. Kind 5.—, O. Scholl —.50, F. Kind 1.—, J. Scholl 3.—, S. Wilde —.50, H. Riske —.25, L. Krüger 10.—, Nikolajpoler Nähverein 10.—, Gem. Kleinliebental 20.—, G. Wenske 3.—.

Mit dem größten Dank und dem herzlichsten Missionsgruß um mehr Gaben bittend

Euer dankbarer F. Brauer.

Für den Hausfreund und Uns. Liebl. erhalten: A. Pulter 1.30, M. Fischer 3.—, A. Schwan 30.—, Chr. Schochenmeier 10.—, J. Heinrich 11.30, J. Schmidt 17.01, J. Helmle 2.80, G. Schmidt 14.70, H. Riemer 3.20, F. Treumann 1.25, G. Burgdorff 5.83.

Die Expedition.

„Der Hausfreund“ kostet jährlich Rbl. 2.50 mit freier Zusendung. „Unseren Lieblingen“, ein illustriertes Kinderblatt erscheint sonntäglich und kostet bei freier Zusendung 1 Expl. 70 Kop., 2 und mehr Exemplare a 35 Kop. Der Betrag ist mit der Bestellung einzusenden, oder man bestelle bei unsern Zeitschriftenagenten oder Predigern.

* * *

Alle Berichte, Artikel, Quittungen und Annoncen sind zu senden an die Schriftleitung: J. Lübeck — Odessa, Njeschinskaja 55.

Alle Bestellungen auf die Blätter und Geldsendungen sind zu richten an: S. Lehmann — Riga, Fellinskaja 5.

An J. A. Frey sind weder Bestellungen, noch Geldsendungen oder Berichte, Artikel, Quittungen und Annoncen zu senden.

* * *

Alle Abonnenten und Zeitschriftenagenten müssen zu Neujahr ihre Abonnements auf den „Hausfreund“ oder „Unseren Lieblingen“ erneuern. Im Januar werden die Blätter noch nach der alten Angabe denen gesandt, die noch nicht neu bestellten, dann hört die Zusendung auf.

Unser Sonntagsschul-Abreisskalender 1913.

mit täglichen Bibelbetrachtungen, Goldenem Text, Geschichten, Gegenständen zur Fürbitte und Liederversen, mit altem und neuem Stil, Sonnen- und Mondphasen nach Odessaer Zeit, ist die beste Hilfe für Familien, und Sonntagsschullehrer und -Lehrerinnen zur Kindererziehung.

Bezugsbedingungen:

Von			Porto	
1—2	Expl.	a 50 Kop.	Postporto	25 Kop.
3—8	„	a 45 „	„	45 „
9—14	„	a 42 „	„	65 „
15—100	„	a 40 „	„ je 14 St.	65 „
101—200	„	a 38 „		
200 u. mehr.		a 38 „		

und bei jedem Hundert zwei Freiexemplare. Wo Bahnstation ist, stellt sich das Porto billiger. Die Bestellung kann man auch gleich bei Geldsendungen auf dem Postabschnitt machen. Für Nachnahme ist 10 Kop. Porto mehr zu berechnen. Schön gebundene Abreißkalender in Buchform à 60 Kop.

J. Lübeck, Odessa, Njeschinskaja 55.

„Soeben aus dem Drucke erschienen und beim Verleger J. Lübeck, Odessa, Njeschinskaja Nr. 55, erhältlich:

„Die Jahres-Warte“.

Christlicher Volkskalender für die deutschen Ansiedler in Rußland, für das Jahr 1913, Preis 20 Kop.

Der Kalender enthält neben vielem Nützlichen, alle Kolonieadressen, mit besonderer Berücksichtigung der Orte, wo Baptisten wohnen; mehrere Berichte über Kolonien in Wolhynien e. t. c.; viele schöne Erzählungen; Jahresrundschau; guten Rat in Krankheitsfällen und viele nützliche Inserate.“ —

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 1 Postpaket enth. 24 St.

Druck und Verlag von J. A. Frey u. Co., Alexanderstr. 18., Riga. Redakteur und Herausgeber: J. Inke.